

17. Okt 85

Ein ganz kleines Stück Wolke

Wahl-Heddernheimerin Karin Dannemann stellt in Bockenheim aus

BOCKENHEIM. Hübsch ist das Wiedersehen mit den Bildern der in Berlin geborenen Wahl-Frankfurterin Karin Dannemann in der Galerie Spectrum.

Sie ist für Überraschungen gut: Vor ein, zwei Jahren hingen ihre auf Endlos-Computerpapier wie flüchtige Spuren wirkenden Aquarellskizzen im Lichthof der Städelschule und trafen auf manchen wohlwollenden Blick; irgendwann hatte sie dann ein paar von ihnen im »Bilderkeller« einfach auseinandergeschnitten und gerahmt, und nun landete die mit dem Mut zum »ganz kleinen Stück von irgendwas« ausgestattete Kunstpreisträgerin bei Irmgard Schlaeger, inzwischen beim einen oder anderen zum Geheimtip geworden, in der Frauenlobstraße 76.

Was die überwiegend mit Wasserfarbe gemalten Bilder der Städelschulabsolventin über manche ähnliche Gattung stellt, ist

nicht uninteressant: Sie räumen ein Vorurteil aus der Welt. Denn: Wer nach dem Besuch dieser Ausstellung in den hellen Räumen des zu einem idealen Galerie-Ambiente umfunktionierten Privathauses noch meint, Bilder lebten vom (greifbaren) »Inhalt«, irrt gründlich. An diesem Beispiel zeigt sich nämlich einmal mehr, wie wichtig es sein kann, mit Farbe, Form und Motiv zu geizen, nur ein Minimum davon sichtbar zu machen und damit jene Atmosphäre überkommen zu lassen, in der ein Stück Zärtlichkeit (»Schatten Rosen«), eine Handvoll Stille (»Privall«) oder ganz einfach die Sehnsucht nach dem Mehr dieser jungen Bilder großgeschrieben ist.

Daß es dabei nur noch wenig von den bisweilen ein bißchen reichlich achtlos aus einem gerade greifbaren Block gerissenen Blättern gibt, hat seine Vorteile.

Auf und nicht mit dem Papier sparen ist hier zu echten Pluspunkten geworden. Dieses »Markenzeichen« hat Karin Dannemann inzwischen gegen bessere eingetauscht, auf deren Spur zu bleiben sich lohnt.

Kleine, leise Ölbilder im Postkartenformat machen neugierig auf die »Malerei im Atelier«, Heddernheimer Kirchstraße 32. Ein Anruf unter der Nummer 5793 46 genügt, die Künstlerin ist offen für neugierige Fragen. Wer so wie sie einfach drauflos malt, sollte unorthodox genug sein, sie als natürlichste Sache der Welt zu behandeln. Das wäre endlich einmal ein Schritt, der mögliche Schwellenängste abbaut und dazu beitrüge, »vor Ort« mit Kunst in der Praxis zu konfrontieren. (Die Galerie Spektrum ist bis 25. Oktober wochentags von 17 bis 19 Uhr geöffnet.)

(NW/nh/Gundel-Maria Busse/
T/1a)

Strom prächtiger Farben

„Galerie Spectrum“ zeigt Arbeiten von Karin Dannemann

BOCKENHEIM. Es gibt unter bildenden Künstlern Gemüter, denen das Wagnis und der Schock, der Mut und die Erschütterung wildfremde Regionen jenseits ihrer Werke sind. Sie lieben aus Scheu vor solch aufbrechenden Tiefen dann eher die zarten Flächen, den spielerischen Augenschein und das unverbindliche Gebilde, und zu diesen Künstlern mag auch die Malerin Karin Dannemann gehören, deren Bilder gegenwärtig in der „Galerie Spectrum“ (Frauenlobstraße 76) ausgestellt werden.

In ihren Aquarellen und Ölgemälden gewährt die Stilleben- und Landschaftsmalerin den Farben ein Eigenleben, nicht den Formen. Diese sind gleichsam überschwemmt oder umspült worden. So glaubt man denn auch, zumindest in den Ölgemälden, ein Rauschen wahrzunehmen, wenn beispielsweise eine Landstraße mit einem Telegraphenmast aus dem Strom prächtiger Farben hervorstiegt.

Doch dieses Fließen des öligen Materials, mit wuchtigem Pinselschwingen gemalt, umtost nur sich selbst, es reißt nicht mit und läßt den Betrachter unberührt. Denn die Kraft der Farben versiegt, da sie sich nicht mit einer entsprechend energischen Ausdrucksform verbinden. Eine solche beherrschende Form scheint vielleicht nur eine Künstlerin gestalten zu können, der in sich selbst heftige Potentiale an Leidenschaften birgt.

Das eigentliche, das sanfte künstlerische Wesen der Malerin Karin Dannemann entpuppt sich daher, so scheint es, in den zarten Aquarellen. Hier tauchen in spielerischen Farbschleiern Landschaften sachte hervor, und dieses Leichtlebi-

ge der Bildeindrücke ist vergleichbar mit Wahrnehmungserlebnissen beispielsweise frühester Kindheit, in denen die Dingwelt ungeordnet, ohne scharfe Konturen und schemenhaft erscheint. Diese Aquarelle sind jedoch so seidig, daß sie sich dem Betrachter kaum nachhaltig einprägen: husch, husch, du süße Malerei!

Bei all dem leichten Gleiten der Blicke an milden Farbgardinen entlang entsteht im Betrachter das Sinnbild vom seichten Wesen des Wassers, das in den Aquarellen wundersam schön zur sichtbaren Gestalt sich flüchtig entfaltet. „Mir geht es in dem Spielerischen meiner Bilder um eine Haltung, die ich der Welt und ihren Zwängen gegenüber annehme“, erklärt Karin Dannemann.

Die gebürtige Berlinerin begann mit der Malerei in Jamaica, an der School of Art in Kingston, als sie, damals noch im technisch-wissenschaftlichen Bereich tätig, 1976 für ein Forschungsprojekt in die Karibik flog. Sie hängte die Wissenschaft sogleich an den Nagel und schrieb sich, nach Frankfurt zurückgekehrt, für ein Studium der Malerei bei Professor Geiger an der Städelschule ein. Seit 1983 lebt Karin Dannemann nun als freischaffende Künstlerin in Frankfurt.

Bei der Ausstellungseröffnung in der „Galerie Spectrum“ sprach Christa Schuth, eine langjährige Freundin der Künstlerin, einfühlsame Worte als Verständnisgelenke zu den Bildern.

Die Ölbilder und Aquarelle von Karin Dannemann sind in der „Galerie Spectrum“ (Frauenlobstraße 76) noch bis zum 23. Oktober montags bis freitags von 17 bis 19 Uhr, sowie nach Vereinbarung zu sehen (Telefon 77 38 86).

kai

Frankfurter Rundschau Okt. 1985